

Wer bin ich?
Was bestimmt mein Tun?
Was ist meine Bestimmung?

*Ich bin,
ich weiß nicht wer.
Ich komme,
ich weiß nicht woher.
Ich gehe,
ich weiß nicht wohin.
Mich wundert,
dass ich so fröhlich bin.*

Wir alle wollen schlussendlich wissen, wer wir sind und was unser Anliegen in dieser Welt ist.

Wir fragen genauso nach dem Ursprung wie nach dem Ziel.

- ◆ Das Bewusstsein geht immer aus dem es umgebenden Unbewussten hervor, es ist quasi eine Filiale des Selbst.
- ◆ Eine gelungene Kommunikation auf der Ich-Selbst-Achse besteht darin, dass die Signale des Selbst registriert und in die ichhaften Überlegungen einbezogen werden.
- ◆ Wir sind nicht mehr so sehr Opfer unserer unbewussten Tendenzen, wenn wir über sie Bescheid wissen. So ergeben sich gegebenenfalls neue Entscheidungsmöglichkeiten.



Dr. Hanswerner Herber

geb. 1946, studierte in Münster Medizin. Nach achtjähriger klinischer Tätigkeit als Internist rückte mit Praxisgründung das ganzheitliche Bild des kranken Menschen in den Mittelpunkt seiner Arbeit. Die Begegnung mit den Werken C. G. Jungs leitete das Einschwenken auf die Gegengerade ein – Ausbildung zum Psychotherapeuten, Beschäftigung mit der Philosophia perennis, Beobachtung und Beachtung synchronistischer Ereignisse, Arbeit am Symbol, Ausbildung als psychologischer Astrologe, Leitung von Selbsterfahrungsgruppen lassen immer noch Raum für Dynamik, geben aber zunehmend den Blick auf innere Räume frei.



individuatio

Lippen' Mühle
Hauptstr. 35
33178 Borchten

Telefon: 05251 390590

E-Mail: anfrage@individuatio.de

www.individuato.de

individuatio

Grundwissen
Astrologie

**Das
Geburtsbild**



22./23.10.2011

Hanswerner Herber

Der Nutzen der Astrologie...

... liegt in der **Selbsterkenntnis**. Seit dem 6. vorchristlichen Jahrtausend legt die Muse Urania Zeugnis davon ab, wie der Mensch nach sich selbst suchend in den nächtlichen Sternenhimmel schaut. 8000 Jahre. Kein anderes in sich geschlossenes Wissenssystem hat sich so lange gehalten. Im Laufe der Evolution menschlicher Geistesentwicklung sind immer Denkmodelle entstanden—und vergangen. Die in der Abfolge des Zodiak sich ausdrückenden Ideen sind jedoch zeitlos. In ihnen begegnen wir archetypischen Inhalten, die je nach Zeitalter ihre Gestalt variieren, je nach technischer, emotionaler, sozialer und geistiger Ent-

wicklung der Menschheit ihr „Aussehen“ verändern und dennoch ihren inneren Gehalt bewahren.

Solange ich mich mit der Astrologie beschäftige—und das sind nun auch schon 25 Jahre (ein dreihundertzwanzigstel der erwähnten 8000 Jahre) - habe ich es unter der Fragestellung des „Wer bin ich?“ bzw. des „Wer bist du?“ getan.

**Die alten Ärzte früher fragten: „Was fehlt Ihnen?“
und der Patient antwortete: „Ich habe...“**

Moderne Zeiten erfordern moderne Formulierungen. Und so fragt der Arzt heute „Was kann ich für Sie tun?“ Und dann tut er und tut

er, sehr zur Freude der Pharma- und Geräteindustrie, sehr zur Freude auch des Patienten. Fühlt er sich doch bestätigt, dass der Mediziner alles daran setzt „Es“ (das Leid) jetzt wegzumachen. Das aber funktioniert so auf Dauer nicht. Geht es doch immer noch darum herauszufinden, „was fehlt“. Ja, wer oder was fehlt im System des Klienten? Worin besteht das Vergessene, Verdrängte, Unerwünschte, Peinliche, Kränkende? Und wie „wunderbar“, wenn ich dadurch wieder heil (ganz) werde, wenn ich das Fehlende anschau. Hier ist die Astrologie ganz Instrument, eine Brille, quasi ein Makroskop.

Salutogenese vs. Pathogenese

Salus heißt Heil und Pathos heißt Leid. Beides hat seine Zeit, ja und es ist auch gleichzeitig im Menschen angelegt. Beides gehört zur Identität des Menschen. Jeder sucht nach einer (seiner?) Identität. Warum?

Das Vorhandensein einer verfügbaren Struktur von Kontinuität und Konsistenz in der Repräsentation der eigenen Erfahrungen und der eigenen Person wird als unverzichtbar für die Lebensführung betrachtet, da es aus dem Strom meiner Erlebnisse Sinnzusammenhang stiftet. In die Zukunft projiziert vermittelt sich daraus das Gefühl von Kontrolle über das, was mir widerfährt. Damit stellt sich ein Empfinden von Autorschaft (Skript) in Bezug auf das eigene Leben und die Lebensumwelt ein. Somit hält Identität den Selbstwert aufrecht und verleiht Stabilität. Als „soziale Identität“ sichert sie die Zurechnungs- und Einschätzungsfähigkeit

meiner Person für andere und ist damit Voraussetzung für die Teilnahme am sozialen Zusammenhang.

Es entsteht das Gefühl von Kohärenz, dem Gefühl mit sich selbst übereinzustimmen. Im Gefühl die Dinge, die da sind, die mir widerfahren, zu verstehen, sie handhaben und bewältigen zu können, ihnen Sinnhaftigkeit bzw. Bedeutsamkeit abzugewinnen zu können, werden heilende Kräfte aktiviert. Sie gleichen all die Kräfte, die Leid bewirken entsprechend aus.

Wie aber erkenne und unterscheide ich? Wie entkomme ich der Falle meiner Bewertungen und fixierten Vorstellungen, meiner Dogmen, meiner ungeprüften und von den Altvorderen übernommenen Urteile und Glaubenssätze? Wie erkenne ich den Wolf im Schafspelz (ohne ihn zu bekämpfen)?

Auch hier wieder ist der Blick in die Geburtsstunde—und nichts anderes heißt Horoskop (die Stunde [an-]schauen) das Instrument. Meine Anlagen, mein Handeln, mein Ziel. Verschlüsselt in den uralten Imaginationen des gestirnten Himmels regen sie mich an, mir auf die Spur zu kommen.

Das Wochenendseminar richtet sich an alle,

- ◇ die einfach nur neugierig sind,
- ◇ die eine Entscheidungsgrundlage suchen, ob sie sich der Astrologie vertieft zuwenden wollen,
- ◇ die am Kurs **Analytische Biographiearbeit 2012/2013** teilnehmen wollen.

Weitere Einzelheiten finden Sie auf

www.individuatio.de